

Eine nationale Legende

Griechenlands größter und populärster Komponist der Gegenwart, Mikis Theodorakis, ist aus der neueren Geschichte seines Landes nicht mehr wegzudenken. Im Juli wird er 85 Jahre alt. Eine CD-Box von Wergo dokumentiert sein Operschaffen der letzten Jahrzehnte.

Viel zu feiern hatten die Griechen in den letzten Monaten weiß Gott nicht. Umso mehr können sie sich auf den 29. Juli freuen: An diesem Tag wird mit Mikis Theodorakis eine nationale Legende 85 Jahre alt – ein Alter, in dem der Komponist auf ein mehr als bewegtes Leben zurückblicken kann. Wie kein Zweiter steht er für die politische Entwicklung seines Heimatlandes im 20. Jahrhundert, einem Jahrhundert voller Schrecken. Schon früher hatte Theodorakis den Krieg kennen gelernt. Als junger Mann kämpfte er während der Besatzung Griechenlands auf der Seite der Partisanen, wurde verhaftet und gefoltert. Verhaftungen und Misshandlungen sollten sich noch oft wiederholen in seinem Leben: Bereits 1947 wurde der

er im Gegensatz zu vielen seiner Kameraden überlebte – wenn auch vorübergehend psychisch gebrochen.

Dass der begabte Kompositionsstudent, dessen Musiksprache in jenen Jahren vor allem unter dem Einfluss Dmitrij Schostakowitschs stand, kurz darauf am Athener Konservatorium erfolgreich seinen Abschluss machen und mit seinen ersten Werken an die Öffentlichkeit treten konnte, zeugt von seiner Ausnahmepersönlichkeit. Auch die schweren Jahre der Militärregierung von 1967 bis 1974, die für den überzeugten und engagierten Widerstandskämpfer Theodorakis wiederum

Gefängnis und Exil bedeuteten, konnten seinem Lebenswillen und seiner Schaffenskraft nichts anhaben. Er gründete den Nationalen Widerstandsrat und trug seine vom Freiheitskampf beseelte Musik auf



Tourneen um die ganze Welt. In dieser Zeit entstanden auch große Teile seines Hauptwerks, des Oratoriums „Canto General“, auf Freiheitsgedichte Pablo Nerudas.

Später ging Theodorakis selbst in die Politik, half nach der skandalbelasteten Papandreou-Regierung eine Koalition um den konservativen Politiker Konstantinos Mitsotakis zu schmieden, an dessen Regierung er als parteiloser Linker von 1990 bis 1992 als Staatsminister ohne Geschäftsbereich beteiligt war. Auch musikalisch beschränkt er neue Wege, wandte sich der Oper zu, die er als Wiederbelebung des antiken Dramas aus dem Geist der Musik verstanden wissen will. Seine drei Hauptwerke in dieser Gattung, die Antiken-Trilogie bestehend aus den Werken „Electra“, „Medea“ und „Antigone“, sind bereits vor zehn Jahren als Wiederveröffentlichungen beim Label Wergo (Note 1) erschienen. Im Schubert mit ausführlichem, zweisprachigem Begleittext und Librettoabdruck gibt die Trilogie einen faszinierenden Einblick in die Klangwelt des großen griechischen Komponisten. Zum Jubiläum wird die Box zwischen 1. Juli und 31. Dezember für eine unverbindliche Preisempfehlung von 36,50 Euro angeboten. Mehr Informationen unter www.wergo.de.

Stephan Schwarz

Trotz Gefängnis und Folter ließ sich Mikis Theodorakis nie unterkriegen

linke Regimekritiker während des Griechischen Bürgerkriegs erneut in Haft genommen und auf die Insel Ikaria verbannt und von dort in das Vernichtungslager auf der Insel Makronissos, das

Foto: FF-Archiv



Mikis Theodorakis ist mehr als ein Komponist, der 85-Jährige ist eine nationale Symbolfigur.

Magier mit Taktstock

„Durch den Tod von Carlos Kleiber hat die Welt den begabtesten Dirigenten des 20. Jahrhunderts verloren – eine unberechenbare Ikone der Individualität, der Exzentrik und der künstlerischen Freiheit“ – mit diesen Worten gedachte Peter Jonas, ehemaliger Intendant der Bayerischen Staatsoper, des großen Dirigenten, den immer die Aura des Außergewöhnlichen umgab. Als „Mythos eines Rätsels“ hat FONO-FORUM-Autor Wolfgang Schreiber ihn in seinem Buch „Große Dirigenten“ bezeichnet und weiter: „Mit seinem Namen verbindet sich das Bild eines genial inspirierten, stürmisch jüngerhaften, die Musiker und Hörer mitreißenden Künstlers.“ Und mitreißend war er in der Tat, ein Live-Mitschnitt der Siebten Beethovens (Orfeo), der an Explosivität nicht zu überbieten ist, beweist es eindrücklich. Gerade diese emphatische Kunst des Dirigierens, dieses bedingungslose Sich-Ausliefern an die Musik war es, das beim Publikum nicht selten Gefühle von euphorischer Glückseligkeit auslöste.

Die Merkmale seines Musizierens, die ein Kritiker einmal mit „glühender Intensität, phänomenalem Klangsinn und expressiver Deklamation“ umriss, prägten dabei nicht nur seine Konzerte, sondern auch seine seltenen Plattenaufnahmen. Am 3. Juli wäre der Maestro 80 geworden, Anlass für die Deutsche Grammophon (Universal), alle Aufnahmen Kleibers beim Gelb-Label in einer Box zu veröffentlichen (zirka 35 Euro). Darunter ein „Freischütz“ mit der Staatskapelle Dresden, ein „Wärmestrom romantischer Intimität“ (Schreiber), und die Dresdner Studioproduktion des „Tristan“ (mit René Kollo und Margaret Price): „glühendes Musizieren, fließend und frei über alle Taktstriche hinweg“. Und auch die restlichen Kompositionen sind größtenteils Paradewerke seines nicht gerade breiten Repertoires: eine „schwebende“ dritte Sinfonie von Schubert (gepaart mit der „Unvollendeten“), Beethovens Fünfte und Siebente, von Brahms die 4. Sinfonie (allesamt mit den Wiener Philharmonikern); außerdem Strauß' „Fledermaus“ (mit Hermann Prey, Julia Varady, René Kollo, Lucia Popp u. a.) sowie eine emotional glühende „Traviata“ mit Ileana Cotrubas in der Titelpartie.



Foto: Lauterwasser/DG

Wiedersehen mit Gershwin

George Gershwin steht im Vordergrund einer Serie von Wiederveröffentlichungen bei EMI. In der Reihe „American Classics“ gibt es auf fünf CDs ein Wiedersehen mit Aufnahmen der 1970er bis 1990er Jahre, darunter Arrangements für zwei Klaviere von Werken des amerikanischen Meisters mit den Schwestern Katia und Marielle Labèque, der „Rhapsody In Blue“ mit Leonard Pennario und dem Hollywood Bowl Symphony Orchestra unter Felix Slatkin und reizende Improvisationen über Gershwins Lieder mit Wayne Marshall, der zusammen mit dem



Aalborg Symfoniorkester auf einer CD auch mit den Variationen über „I Got Rhythm“ und dem „Concerto in F“ zu hören ist. Besondere Freude in dieser Reihe macht auch die Wiederbegegnung mit Kiri Te Kanawa, die in den 1980er Jahren mit dem New Princess Theatre Orchestra unter John McGlinn Gershwin-Lieder eingespielt hat. Die CDs mit ausführlichem Booklet sind für zirka zehn Euro pro Stück erhältlich.